

Dem Rad in die Speichen fallen!

Friedensandacht zum Misereor-Hungertuch 2023/24. Gegen das Vergessen und für eine Kultur demokratischer Verantwortung

Helmut Schlegel ofm, Norbert Lammers ofm, Ricarda Moufang

Videoclip: *Andreas Walke*



Das Misereor-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © Misereor

Vorbereitung: hängen Sie ein großes oder kleines Hungertuch gut sichtbar auf; kopieren Sie Liedzettel für alle, die teilnehmen und ebenso Bildblätter zum Hungertuch oder Gebetsbilder (bestellbar [hier](#))

1. Meditative Musik

2. Einführung

„Es geht darum, nicht Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.“ Diesen Satz hat Dietrich Bonhoeffer bereits im April 1933 gesagt. Schon damals haben die Nazis dazu aufgerufen, die Geschäfte von Juden zu boykottieren. Schon damals wurden Jüdinnen und Juden aus dem Staatsdienst ausgeschlossen. Nur wenige aus der bürgerlichen Mitte haben das drohende Unheil so klar erkannt wie Dietrich Bonhoeffer. Viele haben weggeschaut. Den immer noch stillhaltenden Christinnen und Christen beider Konfessionen hat Bonhoeffer im Jahre 1935 entgegengehalten: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ Dazu muss man wissen: Bonhoeffer war ein großer Freund des gregorianischen Chorals. Aber ein Rückzug in die Liturgie und in den Innenraum der Kirche war für ihn nicht zu verantworten.

Das alles ist 90 Jahre her. Wir leben in einem freien Land. Noch. Die Glut des Antisemitismus ist jedoch keineswegs erloschen. Seit dem 7. Oktober 2023 und dem brutalen Überfall der Hamas auf Israel sind in unserem Land über 2.300 antisemitisch motivierte Straftaten begangen worden. – Die Gleichgültigkeit gegenüber dem zunehmenden Judenhass mache ihm am meisten zu schaffen, sagte neulich der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung Felix Klein. Und weiter wörtlich: „Ich rufe daher dazu auf, diese Gleichgültigkeit aufzugeben und sich klar zu positionieren.“

3. Meditative Musik

4. Gebet

Du
unbegreiflich für mich
scheinst mir fern
tastend und fragend
stehe ich vor dir

Viele Bilder und Nachrichten
erschrecken mich
vieles mag ich nicht mehr
sehen und hören
und dennoch spüre ich:
es lässt mich nicht verstummen
ich will aufstehen
und meine Stimme erheben,
wo die Würde des Menschen
mit Füßen getreten wird

Stärkst du mir den Rücken,
mich stark zu machen
gegen Hass und Gewalt?
Gibst du mir Kraft,
für mehr Menschlichkeit aufzutreten?

Festige in mir das Vertrauen,
dass es möglich ist - und lass es mich tun, heute -
für den Menschen und die Würde, die unverlierbar ist.

© Br. Norbert Lammers ofm

5. Was uns berührt

Neben dem wieder erstarkten Antisemitismus beobachten wir, wie Gewalttaten weltweit zunehmen. Die Kriege in der Ukraine und im Gaza-Streifen stehen beispielhaft für viele kriegerische Aus-einandersetzungen an anderen Orten der Erde. Darüber hinaus sind wir Zeugen eines gefährlichen Rechtsrucks. Parallel dazu steigt die Zahl der Straftaten mit extremistischem Hintergrund.

Der Boden, auf dem die Gewalt wächst, ist unter anderem die Verrohung der Umgangssprache, vor allem in den sozialen Medien. Hassreden, Lügen, Diskriminierungen gegen Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Geschlechts, ihrer sozialen Zugehörigkeit gehen massenhaft durch das Netz.

Und doch sind wir dem allem *nicht* machtlos ausgeliefert. Das zeigen unter anderem die vielen Demonstrationen in den letzten Wochen gegen den Rechtsruck in unserem Land. Nachdem Pläne über eine so genannte „Remigration von Menschen ausländischer Herkunft“ bekannt geworden sind, die Neonazis mit AfD- und sogar einigen CDU-Politikern angedacht haben, demonstrieren in vielen Städten Hunderttausende gegen Rechtsextremismus.

Kann diese Entwicklung Thema einer Friedensandacht zum Misereor-Hungertuch sein? Wir glauben: ja. „Was ist uns heilig?“ lautet das Motto des Hungertuches des nigerianischen

Künstlers Emeka Udemba. – Heilig ist uns unsere Erde. Heilig ist uns die Würde aller Menschen und Geschöpfe. Heilig sind uns unsere Freiheit und Demokratie. Sie zu verteidigen ist unser aller Aufgabe. Der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer hat es vor rund 200 Jahren so gesagt: „Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir widerspruchslos hinnehmen.“

6. Gedicht

nie wieder

aus dem treibsand der geschichte
ragt es noch hervor: das hakenkreuz

im gedächtnis der städte
hängt er noch: der brandgeruch von gestern,
von heute
niemals können wir sagen:
wir haben nichts gewusst

wir wissen vom hass
vom wegschauen

eines aber
wissen wir vor allem: jeder Mensch
ist ein Abbild Gottes.

© Ricarda Moufang

7. Meditative Musik

8. Blick auf das Hungertuch

Als der nigerianische Künstler Emeka Udemba das Hungertuch gestaltet hat, hat er noch nichts vom Ukrainekrieg und von der Auseinandersetzung zwischen der Hamas und Israel gewusst. Aber er hat die Spannung, in der wir alle stehen, sichtbar ins Bild gebracht: Eine grüne Weltkugel voller Leben und Hoffnung. Ein Planet, der Milliarden von Wundern in sich birgt. Eine Schöpfung, die sich seit Jahrtausenden immer weiterentwickelt. Ein Pflanzen- und Tierreich in großer Vielfalt und Schönheit. Auf dieser Erde dürfen wir leben, Menschen mit Geist und Verstand, Menschen mit Sehnsüchten und Hoffnungen, Menschen mit großartigen Fähigkeiten und Talenten. Ein Wunder Gottes ist unsere Erde, ein Wunder sind wir und wir dürfen darüber staunen und dankbar sein.

Der Künstler hat auf seinem Bild die grüne Erde in helles Rot gehüllt. Was bedeutet diese leuchtende Farbe? Kann es auch der Feuersturm sein, der unsere Erde bedroht? Das kippende Klima, Kriege und Gewalttaten, sozialer Unfriede und Vertreibung? Das alles bedroht uns. Im Grunde ist es der Mensch selbst, der sich und der Erde zur Bedrohung wird. Es ist die Gier, die immer mehr will. Es ist der wachsende Rassismus. Es ist die Ausgrenzung von Menschen anderer Herkunft und Kulturen.

Dem steht das Menschenbild Jesu entgegen. Wie er glauben wir an einen Gott, der allen Menschen Mutter und Vater ist. Und der uns allen die gleiche Würde gegeben hat. Trotz aller Ängste und Bedrohungen dürfen wir unserer Erde, unserer Welt und unserem Gott ein Liebeslied singen.

9. Ich sing ein Liebeslied für unsre schöne Erde

Ich sing ein Liebeslied für unsre schöne Erde,
ich freu mich so an ihrem schönen, grünen Kleid,
Lasst uns sie heilighalten, sie schützen und bewahren.
Steht auf, macht mit, macht mit, denn es ist höchste Zeit.

Ich sing ein Liebeslied für eine Welt in Farben.

Gott hat zur Einheit in der Vielfalt uns befreit, So feiern wir gemeinsam die Vielfalt der Kulturen.

Steht auf, macht mit, macht mit, denn es ist höchste Zeit.

Ich sing ein Liebeslied für dich Gott, Freund des Lebens. Ein Friedensgott bist du, Gott der Gerechtigkeit.

Drum lasst nicht zu, dass jemals ein Mensch entrechtet werde. Steht auf, macht mit, macht mit, denn es ist höchste Zeit.

© Text: Helmut Schlegel, Musik: Ricarda Moufang

Die Noten finden Sie in gesonderter Datei zum Ausdrucken.

Steht auf, macht mit, macht mit, denn es ist höchste Zeit! – Emeka Udemba hat seiner Hoffnung Ausdruck gegeben durch vier starke Hände, die die Erde bergen. Die Hände erdrücken die Erde nicht, sie schützen sie von allen Seiten und gehen zärtlich mit ihr um. Aber können diese Hände unsere Erde aus dem Feuersturm der Gewalt, des Egoismus, der Ausgrenzung, des Rassismus und der Lügen retten? Werden sie „dem Rad in die Speichen fallen“, unter das bereits jetzt Milliarden von Menschen und andere Geschöpfe geraten? Wem gehören diese Hände? Sind es auch meine und Ihre Hände? Oder sind unsere Hände so voll und beschäftigt, dass wir nur zusehen können, wie das Unglück seinen Lauf nimmt?

10. Meditative Musik

11. Biblische Meditation

Können wir dem Sturm der Gier und Gewalt, der Niedertracht und Verachtung Einhalt gebieten? Wir wagen einen Blick in die Bibel und entdecken dort die Geschichte von der Stillung des Seesturms, wie sie uns der Evangelist Markus erzählt.

Ein schwerer Sturm kam auf, sodass die Wellen ins Boot schlugen. Das Boot füllte sich schon mit Wasser, Jesus aber lag hinten im Boot auf dem Sitzkissen und schlief. Die Jünger weckten ihn und riefen: »Lehrer, kümmert es dich nicht, dass wir untergehen?« Jesus stand auf, sprach ein Machtwort zu dem Sturm und befahl dem tobenden See:

»Schweig! Sei still!« Da legte sich der Wind und es wurde ganz still. »Warum habt ihr solche Angst?«, fragte Jesus. »Habt ihr denn immer noch kein Vertrauen?«

Mk 4, 37-40, zitiert nach: Gute Nachricht Bibel

Nein, auf das Wunder von oben warten wir nicht. Wir beten nicht, um es allein dem Himmel zu überlassen, was mit unserer Erde geschieht. Wir beten, um uns zu versichern: Auch in den Stürmen unserer Zeit sind wir nicht allein gelassen. Wir beten um Fantasie und Kraft, um der Welle des Bösen Einhalt zu gebieten. Mit lauter Stimme können wir den hetzenden Stimmen entgegenhalten: „Schweig! Seid still!“ Es ist höchste Zeit.

12. Fürbitten

Gott, Mutter und Vater, viele Menschen machen sich große Sorgen um unsere Welt und um die Menschen. Wir brauchen Deine Unterstützung und kommen zu Dir mit unseren Anliegen:

Wir beten für Menschen, die durch Antisemitismus und Rassismus ausgegrenzt, beschimpft und bedroht werden. Für jene, die unser Land deshalb verlassen wollen. Stärke sie und lass sie immer mehr Unterstützung finden.

Gott der Menschenliebe – wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir beten für Menschen, die ihre Ängste auf andere projizieren und ihre Unzufriedenheit mit Hass und Aggression ausdrücken. Und für alle, die in einer Ideologie gefangen sind. Erlöse sie, erlöse uns von unseren Ängsten.

Gott der Menschenliebe – wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir beten für alle, die sich für Freiheit und Vielfalt einsetzen. Die mutig in unseren Städten und Dörfern auf die Straße gehen und so ein ermutigendes Zeichen setzen. Die dem Hass zurufen: „Schweig! Sei still!“ und die kreative Auseinandersetzung suchen.

Gott der Menschenliebe – wir bitten dich, erhöhe uns.

Gott, in allen Zeiten bist Du bei uns – durch all die Jahrtausende der menschlichen Geschichte. Du lässt uns auch in diesen schwierigen Zeiten nicht allein. Dafür danken wir Dir. Amen.

13. Segensgebet

Erinnere dich
Gott
an deinen Namen

und erinnere uns an das,
was dir heilig ist –
das Leben und die Weite
die Vielfalt und Menschlichkeit
der Friede und die Würde jedes Menschen

Gesegnet die Augen, die nicht wegschauen
die Ohren, die nicht überhören
die Füße, die auf die Straße gehen
das Herz, das mitfühlt
die Hände, die sich ausstrecken
Lass uns bauen an einer Welt,
in der die Farben des Lebens leuchten
klar und entschieden
und wir spüren:
wir sind getragen und tragen einander
heute und alle Tage

© Br. Norbert Lammers ofm

14. Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Die gesamte Andacht ist von Andreas Walke produziert worden und steht als Video-Clip im Youtube-Kanal von Misereor [zum Abruf bereit](#).

Konzept: Br. Helmut Schlegel ofm, Br. Norbert Lammers ofm, Ricarda Moufang, Andreas Walke

Eine Kooperation von [Geistlicher Ort Hofheim](#) und [Misereor](#)



Redaktion: Dr. Claudia Kolletzki, Misereor
Claudia.kolletzki@misereor.de
Telefon 0241/442-178

Copyright: Alle Rechte liegen bei den Autoren und der Autorin. Helmut Schlegel ofm, Norbert Lammers ofm, Ricarda Moufang und Andreas Walke als Kirchenmusiker laden zu weiteren spirituellen Angeboten und kreativer Liturgie in Hofheim am Taunus ein: <https://geistlicher-ort-hofheim.de>

